



## ***Entfesselte Gier***

**Predigt zu Lukas 12, 13 – 21 am 4.8.2013**

Es ist mir unvergessen, wie aus dem von Mario Adorf vor Jahren in der Fernsehserie „Kir royal“ gespielten rheinischen Fabrikanten seine Wut auf den Journalisten „Baby“ Schimmerlos ausbrach: „Ich mach dich nieder. Ich schieß dich so was von zu mit meinem Geld, dass du keine ruhige Minute mehr hast, und dann hab ich dich, und dann bist du mein Knecht, ich mach mit dir, wat ich will.“ Das ist pöbelhaft, aber es ist ehrlich. Die Karikatur eines Aufsteigers im Wirtschaftswunderdeutschland, der meint, sich alles leisten und alles erlauben zu dürfen, weil er Geld hat, viel Geld hat. Er will unbedingt dazugehören zur Münchner Schickeria und braucht dazu entsprechende Berichte des Gesellschaftsreporters.

Muss man sich den Bauern, von dem Jesus erzählt, in Gehabe und Protzerei, in Einflusswünschen und Egoismus ungefähr so vorstellen? Jesus wusste nichts von den Auswüchsen eines entfesselten Turbokapitalismus, dessen nahezu unbegrenzte Geldströme überall auf der Welt in Sekundenbruchteilen Nutzen oder Schaden bringen können. Jesus geht noch mit einzelnen Menschen um, nicht mit Humankapital oder Lohnstückkosten. Jesus ist ansprechbar auf Sorgen und Fragen des Alltags. Und er kann anschaulich und erschreckend deutlich antworten. Diesem Jesus möchte ich mit Ihnen nachspüren. Denn von ihm können wir heute lernen. Da bin ich sicher.

### **Selbstgespräch**

Jesus erzählt die Geschichte eines Menschen, der mit sich selbst redet. Jesus lauscht dem reichen Kornbauern. Der fühlt sich unbeobachtet. Niemand ist bei ihm. Seine Gedanken wägen die Geschäftsperspektiven ab. So eine reiche Ernte! Wieder einmal. Dann stellen sich Erinnerungen ein. Mein Gott, wie hart das manchmal war! Vergangene Jahre huschen durch den Kopf. Dann kommt ein Stoßseufzer tief aus der Seele. Du kannst es jetzt leichter angehen, sagt sich der reiche Kornbauer. Ich habe es geschafft! Die neue Scheune ist schon keine Herausforderung mehr.

Ich kenne Menschen, die stolz und zufrieden davon erzählen, was sie erreicht haben, die die Widerstände, die Arbeit, die Mühen schildern und ganz glücklich sind, aus dem Größten raus zu sein, ja, an Schwierigkeiten gewachsen zu sein - wie sie sagen. Ich höre ihnen zu, verstehe sie. Abends beim Gläschen Wein zu sagen: Habe nun Ruhe, iss, trink und lass dir's gut gehen - dass könnte eine Offenbarung sein. Nach vielen kleinen und großen Erfahrungen, Enttäuschungen, Versuchen und und ...

Es ist ein Glücksfall (und ein Vertrauensbeweis), wenn ein Mensch davon erzählt, was er mit sich bespricht, wenn er sein Innerstes öffnet, sich auf den Grund der Seele blicken lässt. Ich käme doch nie auf die Idee, ihn (oder mich) einen Narren zu schimpfen.

### **Hinter den Kulissen**

Jesus aber nennt unbefangen und unvoreingenommen Narrheit, was sich als letzte Klugheit ausgeben will. Die Dummheit, sich auszuliefern an Reichtum, Ansehen und Erfolg. Die Dummheit, nur noch mit sich selbst sprechen zu können. Wie Schuppen fällt es von den Augen! Nicht der Mensch besitzt Geld, einen Ruf oder seine gesellschaftliche Stellung - es sind diese Dinge, die ihn besitzen, die ihn besetzen, die ihn verhexen. Jetzt muss der Marktwert ständig beobachtet werden, jetzt müssen alle Möglichkeiten, oben zu bleiben, taxiert werden, jetzt heißt es: am Ball zu bleiben. Irgendwann macht das Herz nicht mehr mit, die Frau sucht sich einen anderen, die Kinder vermissen ihren Papa... Und das alles macht dann auch noch - Angst! Diese Angst spielt eine große Rolle in Selbsthilfegruppen, Seminaren und - nächtlichen Streitgesprächen.

Hinter den Kulissen entpuppen sich alle Dinge als - vergänglich. Korn ist vergänglich. Aktien sind vergänglich. Reichtum ist vergänglich. Können denn vergängliche Dinge dem Menschen Halt geben? Die Frage ist gar nicht so einfach zu beantworten. Wer lange arbeitslos war, wer sich eine neue Existenz aufbauen muss, wer jeden Tag herausgefordert wird - der braucht vergängliche Dinge, kämpft mit ihnen, tröstet sich mit ihnen. Nur: das ist nicht alles!!! Wir Menschen ahnen das. Der reiche Kornbauer überlagert die neue Scheune mit Hoffnungen, die diese nie erfüllen kann.

War denn der reiche Kornbauer nicht auf einem guten Weg? Ich möchte mich mit ihm über die neuen Lagerhallen freuen. Ich möchte mich mit ihm darüber freuen, dass das Korn wieder wächst. Aber das „Danke“ an seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter brachte er nicht über seine Lippen. Es gehörte ihm einfach - alles. Selbstverständlich. Wie von Geisterhand gemehrt. Der reiche Kornbauer war selbst zu einem Ding verkommen.

### **Die liebe Seele**

Der reiche Kornbauer hat das Wort. Ich fühle mich wie ein Voyeur. „Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und freu dich des Lebens!“ Die Worte schmecken nach Sicherheit. Sie riechen nach Sicherheit. Sie versprechen Sicherheit. Wir alle brauchen auch Sicherheit! Nur: was unser Leben hält, das lässt sich nicht lagern und horten, nicht einmal bilanzieren.

### **Die Narren können kommen ...**

Als der reiche Kornbauer beerdigt wird, geben ihm viele Menschen das letzte Geleit. Die meisten gehen schweigsam. Reden wurden dann aber auch gehalten. Zu einem Eklat kam es nicht. Niemand nannte ihn einen Narren. Die eine Nacht, die letzte, bleibt das Geheimnis zwischen Gott und ihm.

Jesus wird auch sonst in den Evangelien häufig als einer geschildert, dem Besitz und ein modernes Verständnis von Vorsorge oder gar Wohlstand völlig abgeht. Wir erinnern uns an den Satz, die Vögel hätten Nester, die Füchse Höhlen, der Menschensohn aber nicht einmal einen Ort, wo er sich schlafen legen könne. Also, das ist schon eine arme Gesellschaft da um diesen Jesus. Und ob ein Mensch dazugehören kann, der viel besitzt, das ist zweifelhaft. Vor allem, wenn er oder sie an dem Besitz hängt - oder der Besitz an ihm oder ihr. Habgier als eine der Todsünden, das kennen wir. Habgier kennen wir zugleich als Antrieb bei modernen Versicherungsverkäufern und Bankberatern, bei Managern und sogar in Berufen, die sich auf ihre Menschennähe viel zugutehalten, wie Aktive oder Funktionäre beispielsweise im Fußball. Wenn junge Menschen heute gefragt werden, was sie sich für ihr Leben erträumen, dann steht oft der Wunsch nach einem hohen Einkommen ganz oben.

## **Folgeschwere Störung**

Ein reicher Mensch steht vor einem logistischen Problem: Er hat viel zu viel Ertrag auf seinen Feldern zu erwarten. Dafür reichen die vorhandenen Lagerkapazitäten bei weitem nicht aus. Wir nehmen teil an seinen Gedanken. Er sieht das Problem, er befragt sich selbst und findet eine angemessene Antwort, wie er meint: vorhandene Lager abreißen, größere bauen und dort alles verwahren, was ihm gehört. Dann kann er sich zurücklehnen. Er hat alles richtig gemacht. Er kann die Früchte seiner Anstrengung genießen auf viele Jahre.

Das ist sehr modernes Denken. Das ist nicht nur schlau, das ist auch Gewinn versprechend und insofern passend zu der Art, wie viele von uns heute leben, ob sie wollen oder nicht. Wer versucht, aus diesem Hamsterrad auszusteigen, wird schnell als versponnen oder weltfremd angesehen.

Dabei kennen sicher die meisten von Euch die kleine Kontrastgeschichte: An einem Strand in Griechenland sitzt ein Fischer und schaut auf das Meer. Da kommt ein Tourist und sieht den Fischer einfach da so sitzen und auf das Meer schauen. „Guter Mann“, sagt der Tourist, „nutzen Sie doch die Zeit aus, fahren Sie noch mal hinaus und fangen mehr Fische.“ „Warum sollte ich das tun?“, fragt der Angesprochene, ohne sich umzudrehen. „Ja, dann könnten Sie mehr Fisch verkaufen, könnten ein größeres Boot kaufen, könnten schließlich Leute anstellen, die statt Ihnen rausfahren und fischen. Vor allem hätten Sie viel mehr Geld.“ „Und was meinen Sie, was ich dann machen soll, wenn ich dann so reich sein werde?“ „Dann könnten Sie in Ruhe am Strand sitzen und auf das Meer schauen.“ Da dreht sich der Fischer um, langsam und bedächtig, wie es seine Art ist, schaut den Fremden lange an und sagt: „Aber das mache ich doch gerade. Ich sitze und schaue auf das Meer. Nur manchmal stört mich einer wie Sie.“

Die Störung für den reichen Kornbauern ist elementarer. Er wird in dieser Nacht sterben, wenn er endlich alles fertig hat, im Moment, wenn er sich zurücklehnt und genießen will. Und sein Besitz, seine ganze Vorsorge, seine Mühe und Arbeit, all das wird ihm überhaupt nichts mehr nutzen. Wem wird es gehören? Irgend jemand anderem, vielleicht einem oder mehreren Erben. Damit kehren wir zum Anfang zurück: Jesus

steht als Schuldnerberater oder Vermögensanwalt nicht zur Verfügung. Klare Kante. Keine Kompromisse. Schlechte Zeiten für Menschen, die nicht rechtzeitig abgeben, loslassen und mit-teilen können von dem, auf das sie irriger Weise ihr ganzes Lebenshaus gegründet haben.